

1	ZUM UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND UND ZUR METHODE	1
1.1	Zur Abgrenzung des Untersuchungsgegenstandes	1
1.2	Zum Aufbau der Arbeit	1
1.3	Voraussetzungen	2
1.4	Adäquatheitsbedingungen und empirische Basis	3
1.4.1	Beobachtungsadäquatheit und Corpus	4
1.4.2	Beschreibungsadäquatheit und Sprecherurteil	4
1.4.3	Sprecherurteil vs. Corpus und eigenes Vorgehen	5
1.5	Das verwendete Corpus	6
1.6	Akzeptabilität und Grammatikalität	8
1.7	Paraphrasierung	9
1.8	Die zugrunde gelegte Grammatiktheorie	11
1.8.1	Syntaxtheorie	11
1.8.2	Semantik und Pragmatik	12
2	DAS GS DER GVS	13
2.1	Zur Morphologie und Syntax	13
2.1.1	Beschreibung auf der Grundlage von Heringer (1973)	13
2.1.2	Syntaktische Regularitäten als Mittel zur Abtrennung der GV von anderen Verbgruppen	15
2.2	Zur Semantik	17
2.2.1	Tatsache vs. Ereignis	17
2.2.1.1	Das GS als Bezeichnung eines Geschehens oder Vorgangs	17
2.2.1.2	Tatsache und Ereignis als semantische Kategorien	18

2.2.1.3	Tatsache, Ereignis und Vorgang in Bartsch (1972)	21
2.2.2	'-Zustand' und 'abgegrenzt'	24
2.2.2.1	'-Zustand'	24
2.2.2.2	'abgegrenzt'	29
2.2.2.3	Abhängigkeit vom Kontext und vom Erkenntnisinteresse des Sprachteilnehmers	31
2.2.3	Ereignis als Wechsel von Zuständen	32
2.2.3.1	Der sprachphilosophische Ansatz von Wright	32
2.2.3.2	Einige Einzelaspekte der Beschreibung von Ereignissen	33
2.2.3.2.1	pTp als Beschreibung eines Ereignisses	33
2.2.3.2.2	"total states" und sprachliche Darstellung	34
2.2.3.2.3	"set of states"	34
2.2.3.2.4	Zustand als Basisbegriff und Restriktionen	35
2.2.3.2.5	Zeitzone	37
2.2.3.2.6	Approximation	38
2.2.4	Zusammenfassung von 2.2	39
3	SYNTAKTISCHE EINHEITEN UNGLEICH P UND GS IN GVS	41
3.1	Zur Syntax	41
3.1.1	Arbeiten der traditionellen Grammatik	41
3.1.2	Steinitz (1971), Helbig/Schenkel (1969), Helbig/Schenkel (1973), Bartsch (1972)	42
3.1.2.1	Steinitz (1971)	42
3.1.2.2	Helbig/Schenkel (1969) und Helbig/Schenkel (1973)	43
3.1.2.3	Bartsch (1972)	44
3.1.3	Zusammenfassung und Forschungsentwicklung	44
3.1.4	Analyse nach Heringer (1973)	45
3.1.4.1	E oder A	45
3.1.4.2	A in GVS und Subklassifizierung der A in Heringer (1973)	49
3.2	Zur Semantik	51
3.2.1	Adverbialklassen in Bartsch (1972) und GVS	52
3.2.2	Prädizierung über Vorgänge _B in GVS	55
3.2.3	Resultative Ereignisse und Modaladverbiale	56
3.2.4	Lokaladverbiale in GVS	57
3.2.5	Direktionale Lokaladverbiale in GVS	59

3.2.6	Attribuierung des Satzsubjekts und Satzobjekts	60
3.2.7	Zur Mittel-Zweck-Relation nach Bartsch (1972)	61
3.2.8	Unakzeptable GVS mit Infinitivkonstruktionen als A	63
3.2.9	A vom Typ <i>durch ihn, an ihm, zu mir</i>	64
3.2.10	Zusammenfassung und Wertung von 3.2	65
4	DAS P IN GVS	66
4.1	Zur Syntax des PT	66
4.1.1	GV als Kopula (PA)	66
4.1.1.1	<i>sein</i> und GV als Kopula in Lyons (1971)	67
4.1.1.2	GV als PA in Heringer (1973)	70
4.1.2	GV als Funktionsverben	72
4.1.3	GV als V	76
4.1.3.1	V und VER als PT in GVS	76
4.1.3.2	Die Wertigkeit der GV	77
4.2	Zur Semantik der GV	79
4.2.1	Die bisherige Forschung	79
4.2.1.1	'inhaltsarm' - 'inhaltslos'	79
4.2.1.2	GV als "allgemeinste Geschehensbezeichnung"	80
4.2.1.3	"Vorfälle der menschlichen Umwelt"	80
4.2.1.4	'indirektes Berichten'	81
4.2.2	GV als "transitionals"	82
4.2.3	Zusammenfassung und Wertung von 4.2	85
5	ZUR VERWEISFUNKTION IN GVS	86
5.1	Definite Deskription und Verweisung	86
5.1.1	Definite Deskription als Restriktion in Bartsch (1972)	86
5.1.2	Die bisherige Forschung zur Verweisung (Wiederaufnahme) in GVS	88
5.1.2.1	Die Analysevorschlage von Polenz (1964), Kishitani (1965) und Stotzel (1966)	89
5.1.2.2	Die Verweisung in Kallmeyer et al. (1974)	91
5.1.3	Bezugselemente von Verweisformen an der GS-Position von GVS	93
5.1.3.1	Text, Satz, Gliedsatz und Infinitivkonstruktion	93
5.1.3.2	Ausschluß einiger syntaktischen Einheiten aus dem Bezugs- element Satz	94

5.1.3.2.1	Ausschluß von E	94
5.1.3.2.2	Ausschluß von Teilen des P und von A	95
5.2	Wiederaufnahmefunktion des GV vs. Wiederaufnahmefunktion des GS	97
6	GESAMTANALYSE DER GVS	101
6.1	Die Zuordnung der GVS zu Satzmodellen	101
6.2	Interpretationen auf der Grundlage: GV sind "Quasi-Symbole"	104
6.3	GVS als Existenzaussagen	106
6.3.1	Darstellung der GV als Existenzquantoren	106
6.3.2	Darstellung der GV als logische Prädikate	108
6.3.3	Explizite 'existenziale Zuordnung' und pragmatische Erwartung	109
6.3.4	Existenziale Zuordnung und logisches Prädikat	112
6.3.5	Existenziale Zuordnung von Ereignissen ohne GV	112
6.4	GVS als Beschreibung eines 'Vorganges an sich' und die Prädikationsstruktur von GVS	114
6.5	Drei Beobachtungen bei einer Analyse der GV als Quasi-Symbole	115
6.5.1	Das GV als alleiniger Informationsträger für 'Ereignis'	115
6.5.2	Subjekts- und Objektsattribuierung	116
6.5.3	Paraphrasen mit <i>das Geschehen</i> und <i>das Sein</i>	117
6.6	Interpretation auf der Grundlage: GV selbst drücken das bloße Ereignis aus	118
6.6.1	GVS als Approximation "of a transition"	118
6.6.2	Interpretation der Beobachtungen von 6.5	121
6.6.3	'Prädikatssätze' in Miklosich (1883), Moritz (1783) und im Japanischen	122
6.6.3.1	Miklosich (1883) und Moritz (1783)	122
6.6.3.2	'Prädikatssätze' im Japanischen	124
7	ZUR SUBKLASSIFIZIERUNG DER GV	127
7.1	Weisgerber (1964)	127
7.2	Überprüfung der Thesen von Weisgerber (1964)	131
7.3	Subklassifizierung nach der Argumentklasse	135
8	ZUSAMMENFASSUNG	137

ANHANG

A1	LITERATUR	147
A2	PRIMÄRQUELLEN DES CORPUS, AUS DENEN ZITIERT WURDE	155
A2.1	Maschinenlesbare Teilcorpora	155
A2.2	Duden-Sprachkartei	155
A2.3	Eigene Exzerpierung	156
A2.4	Tabelle der Beleghäufigkeiten einzelner GV	157